

Situation studentische Beschäftigte in nicht-wissenschaftlichen Bereichen aus Sicht eines Hochschulpersonalrates (Technische Universität Berlin)

Mein Name ist Stefanie Nickel, ich bin Vorsitzende des Personalrates der TU Berlin. Wir haben uns als Hochschulpersonalräte mehrfach zum Thema ausgetauscht. Matthias Neis wurde zur heutigen Anhörung angefragt, ich freue mich, dass ich heute hier als Hochschulpersonalrätin und ver.di Vertrauensfrau sprechen kann.

Die Personalräte des Hochschulbereichs vertreten die studentischen Beschäftigten in nicht-wissenschaftlichen Bereichen – ebenso wie die Hauptbeschäftigten. Ihnen gemeinsam ist, dass sie nach TV-L eingruppiert werden müssen. Werden nun Verträge mit den studentischen Beschäftigten nach TVStud (altes System) nicht verlängert oder umgewandelt, dann wirkt sich das in den nicht-wissenschaftlichen Bereichen aus: Für die TV-L-Hauptbeschäftigten in den betroffenen Bereichen führt die Nichtumwandlung und damit der Wegfall der Kolleg*innen zu Arbeitsverdichtung und mangelnder Planungssicherheit für ganze Abteilungen [Beispiele einfügen]. Für die Studierenden der Hochschulen sind die Folgen auch jetzt schon Verschlechterungen der Rahmenbedingungen, was z.B. den Service in der IT und die Öffnungszeiten der Bibliotheken betrifft oder den Wegfall der Kinderbetreuung an der ASH. Ebenso sehen wir ein nicht hinzunehmendes Ausweichen auf prekäre Beschäftigungsformen wie Leiharbeit, Werkverträge oder Fremdvergabe.

Hier besteht die Notwendigkeit des Findens einer tragfähigen, langfristigen und sozial angemessenen Lösung, die allen Gruppen gerecht wird. Einer unserer Vorschläge war, dass die zur Disposition stehenden Stellen der studentischen Beschäftigten in nicht-wissenschaftlichen Bereichen im Sinne des Vertrauensschutzes und der Fürsorgepflicht der Arbeitgeber in Abstimmung mit den Personalräten begutachtet in ggf. unbefristete, kleinteilige TV-L-Stellen umgewandelt werden. Hier gab und gibt es viel Diskussionen auch innerhalb der Personalräte, weil natürlich eine unkritische Ausweitung kleinteiliger unbefristeter Stellen allein nicht Sinn der Sache ist. Vielmehr ist es absolut notwendig, dass von Beginn an mittel- und langfristig entwickelt werden muss, wie die Stellen dann zusammengelegt und mit der Option auf Teilbarkeit ausgeschrieben werden können. Das kann durchaus mit dem Verweis, dass die Stellen mit dem Studium vereinbar sind, getan werden, dann bewerben sich auch studentische Beschäftigte. Zum einem sehr geringen Teil geschieht das. Hier wünschen wir uns weitaus mehr Planung und gemeinsame Beratung ALLER Gremien.

Wir sehen weiterhin folgende Entwicklungen insgesamt kritisch (unterschiedliche Situation an den einzelnen Hochschulen):

- Fehlende Transparenz über die betroffenen Stellen und Arbeitsbereiche – und damit wenig oder zu späte Reaktion auf Arbeitsverdichtung für die Kolleg*innen.
- Die Vorgabe Kostenneutralität führt zu zu niedrigen Eingruppierungen, dort wo umgewandelt wird. Wir haben da gerade in der TU einige Stellen in der Prüfung in Bibliotheken und auch der IT in den Fachbereichen, die mit E2 bewertet wurden.